



Künstlerbiographie

Das BeethovenQuartett wurde 2006 in der Geburtsstadt Beethovens in Bonn gegründet. Vier Musiker, die sich bereits durch ihre vielfältige Streichquartett Erfahrung eine progressive Position erarbeitet hatten, die medial reich dokumentiert ist (Dabringhaus und Grimm oder Claves und andere Labels), gründeten dieses Quartett jedoch unter Bezug auf eine grossen Vergangenheit, deshalb wollten sie sich auch danach benennen: BEETHOVEN-QUARTETT, weil Beethoven die geistige Mitte des Quartettspiels, der Kammermusik überhaupt ist. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts gab es ein unvergleichliches BEETHOVEN-QUARTETT, das sich aus Moskauer Philharmonikern um den Beethoven des 20.Jahrhunderts bildete, um Dimtri Schostakowitsch. Daran will das neue BEETHOVEN QUARTETT erinnern mit seiner Gründung 2006, im Jahre des 100.Geburtstages von Schostakowitsch. Das BeethovenQuartett öffnet sich nicht nur der Moderne, sondern will auch anregen und animieren zu neuen musikalischen Experimenten und Denkfiguren. Bereits 2008 legte das Quartett in einer außergewöhnlichen Einspielung sein erstes Programmdebüt vor. Das B-A-C-H Motiv vereint in ihrem Programm drei unterschiedliche Komponisten: Johann Sebastian Bach selber, der das Motiv im Contrapunctus XVIII seiner „Kunst der Fuge“ eingesetzt hat, Ludwig van Beethoven, dessen Streichquartett op.131 von B-A-C-H Anspielungen durchwebt ist, und Ernst Krenek, dessen erstes Quartett unter diesem Motto steht. 2009 folgte die nächste Einspielung zum „Mendelssohn-Jahr 2009“ mit L.v.Beethovens op.132 in Verbindung mit Mendelssohns op.13. Noch im Todesjahr Beethovens gelang Mendelssohn mit op. 13 ein Werk voller Anspielungen, das nicht nur in der Bauart der Sätze, sondern auch an einzelnen Stellen überdeutlich Bezug auf Beethovens op. 132 nimmt, wenn etwa am Ende des Adagios in der hohen Lage die Beethovensche „Heilige Danksagung“ anklingt. Auf der Basis des großen Vorbilds Beethoven vollbringt Mendelssohn gleichzeitig einen wahren Geniestreich: Nicht mehr bis in einzelne Bestandteile quasi atomisierte Motive Beethovens bestimmen sein Quartett: Es ist – ganz im Sinne der Romantik – ein „Gefühl“, das in Form des schlichten Klavierliedes „Ist es wahr?“ das ganze Werk durchzieht und es gleichsam umklammert. Die Konzeption der Einspielungen (bereits jetzt von den Kritikern hochgelobt) umfasst nicht nur die programmatische Gestaltung der Zyklen, sondern bezieht auf raffinierte Weise auch das Medium Film in einer DVD mit ein, die der Hybrid-SACD beigefügt ist. Sie vereinen sowohl eine Mehrkanal - SACD (2+2+2), sowie eine DVD-Video mit einer neuen ästhetisch bildlichen Umsetzung der Streichquartette von L.van Beethoven von Jan Schmidt-Garre (parsmedia)und einem Gespräch mit Peter Gülke und dem Autor und Regisseur Georg Albrecht Eckle über die besondere Programmdramaturgie. Hier soll Musikgeschichte erfahrbar gemacht werden. In seiner ersten Konzertserie, die das Quartett 2008 über Zürich, Basel, Frankfurt/M, Bonn und Duisburg führte, und die die "Neue Zürcher Zeitung" mit dem Prädikat „Empfehlungen und Veranstaltungen mit Ereignischarakter“ auszeichnete, urteilte die Presse, dass es sich um „Musik von unwiderstehlicher Vitalität“ handele und dass „in der Interpretation (Mendelssohn op.13) des BeethovenQuartetts derselbe feurige Elan



wie zuvor (Beethoven op.132) herrscht und wiederum zeigt die Gestaltung von Dynamik und Tempo die Klasse der Interpreten...“(klassik.com 25.08.2009) Espace 2, das Kulturprogramm von Radio Suisse Romande, dokumentierte das BeethovenQuartett im Concours de Genève 2008, bei dem es für das Fach Piano das Kammermusikensemble für das Finale war. Das BeethovenQuartett ist in der jetzigen Spielzeit, neben seiner nächsten programmatischen Einspielung zum Schumann-Jahr 2010, in Japan, Spanien, Deutschland und der Schweiz zu hören.

Jacek Klimkiewicz –Violine- studierte in seiner Heimatstadt Warschau bei Irena Dubiska, einer Schülerin von Bronislaw Huberman und Carl Flesch, gewann schon früh einen ersten Preis beim Nationalen Wettbewerb in Lodz, wurde Erster Konzertmeister und Solist des Polnischen Kammerorchesters. Als Achtzehnjähriger gab er in der National-Philharmonie Warschau mit Paganinis Erstem Violinkonzert sein Orchesterdebüt. Er schloss seine Studien, neben Meisterklassen Ilona Feher (Rubin Academy Tel Aviv) und Henryk Szeryng, mit dem Konzertexamen bei Wolfgang Marschner in Freiburg ab. Seit 1992 ist Jacek Klimkiewicz Professor für Violine an der Folkwang-Hochschule Essen, deren Dekan er von 1998 bis 2000 war. Er wirkte als Primarius des Sonare-Quartetts. Neben Rundfunk- und CD-Produktionen ("Preis der Deutschen Schallplattenkritik", "Prix Repertoire Paris" und Schallplatte des Jahres "Favorites of 1989" in Miami) unternahm er immer wieder ausgedehnte Konzertreisen, die ihn in fast alle Länder Europas, nach Japan und Südamerika führten wie auch zu interessanten Musikfestivals (Holland Festival, Musikfestival in Akiyoshidai(Yamaguchi) Japan. Jacek Klimkiewicz spielt eine Violine von Januarius Gagliano aus Neapel von 1770.

Laurentius Bonitz – Violine- stammt aus einer Musikerfamilie und wurde von Tibor Varga musikalisch ausgebildet, der ihm noch im Studium sein berühmtes Kammerorchester als Geschäftsführer anvertraute. Schon früh galt daher sein Interesse der Kammermusik, daneben jedoch auch ausdrücklich dem Kulturmanagement. Weitere Kammermusikstudien folgten bei Rainer Moog und beim Quartetto Italiano in Mailand. Er war Mitglied des Sonare Quartetts, das für seine Rundfunk- und CD-Produktionen zahlreiche Auszeichnungen erhielt, so den "Preis der Deutschen Schallplattenkritik", den "Prix Repertoire Paris" und die Schallplatte des Jahres "Favorites of 1989" in Miami USA. Bis 2006/2007 war er Direktor der Konzerte der Bundesstadt Bonn und des Beethoven Orchesters, davor leitete er verschiedene Konzertreihen und Festivals. In den Jahren 1992 bis 1995 arbeitete er als Direktor des Sinfonieorchesters Wuppertal, solange es unter der Leitung seines damaligen GMD Peter Gülke stand. Laurentius Bonitz ist Initiator der Rheinischen Streicherakademie, einer Institution der Hoch-begabtenförderung, ebenso der Robert-Schumann-Werkstatt für junge Musikkritiker (Bonn und Bayreuth). Seine Violine stammt aus der



Werkstatt von Carlo Giuseppe Testore, Mailand 1710.

Hideko Kobayashi -Viola- die international renommierte Bratschistin, studierte zunächst Violine bei Riyosaku Kubota und Shizuko Ishii an der Toho Music School in Tokio, bevor sie ihre Liebe zur Bratsche entdeckte und sich für ein Studium an der Musikhochschule Köln bei Rainer Moog entschied, das sie mit dem Konzertexamen abschloss. Sie gewann 1989 den ARD Wettbewerb in München und war Preisträgerin bei mehreren internationalen Wettbewerben wie Reims oder Pretoria. 1991 wurde sie als Professorin an die Musikhochschule Mannheim berufen. Daneben gibt sie zahlreiche Meisterklassen in Europa, aber auch in Japan, Korea und Venezuela. Sie gastierte bei verschiedenen renommierten Orchestern und internationalen Musikfestivals als Solistin, wobei sie sich stets auch für zeitgenössische, ihrem Instrument gewidmete Musik einsetzt, so etwa für das Konzert für Viola und Orchester "Notebook" von Gerhard Stäbler (UA 2004) und "En" für Viola solo von Nicolaus A. Huber (UA 2007). Seit 1990 ist sie Mitglied des Saito Kinen Orchesters, das von Sej Ozawa geleitet wird. Als Bratschistin des Sonare Quartetts ist sie auf zahlreichen Kammermusik-Einspielungen auf CD zu hören; ihr Solorepertoire liegt in CD- und Rundfunkaufnahmen vor. Hideko Kobayashi spielt eine Viola von Josef Gagliano 1784.

Angela Schwartz –Violoncello- aus einer Wiener Musikerfamilie stammend, erhielt sie Ihre Ausbildung in den USA an der University of Michigan (Ann Arbor) bei Oliver Edel, welche sie dort mit Auszeichnung abschließen konnte. Weitere Studien führten sie nach Europa zu André Navarra, bei dem Sie das Konzertexamen „mit Auszeichnung“ absolvierte und zu Pierre Fournier nach Genf. Nach ersten Wettbewerbserfolgen (Gaspar Cassadó Florenz, Internationaler Tschaikowski Wettbewerb Moskau, Concours de Genève) konzertierte sie beispielsweise mit Pierre Boulez, Moshe Atzmon und Armin Jordan. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen produzierte sie in Europa und den USA u. a. mit Heinz Holliger, Aurèle Nicolet, Christiane Jaccottet. Als Mitglied des Berner Streichquartetts erhielt sie den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ für die Gesamtaufnahme der Streichquartette von Max Reger. Besonders setzt sie sich auch für zeitgenössische Musik ein. So trat sie an bedeutenden Festivals für zeitgenössische Musik auf und war außerdem Mitglied des Ensembles Musikfabrik Nordrhein-Westfalen. Angela Schwartz spielt ein Cello von Vincenzo Ruggieri, Cremona, 1717

Weitere Informationen unter: www.bonitz-music-network.eu